

## **Israel diskutiert darüber, wie BDS zu stoppen ist, auch wenn es (damit) noch mehr Freunde in Ausland verliert**

*Ben White - 07.01.2016, middleeastmonitor.com*

Am 5.1. wurde im Britischen Parlament über palästinensische Kinderhäftlinge debattiert, die von der Israelischen Armee in den besetzten palästinensischen Gebieten festgenommen werden.

Am selben Tag wurde in der Knesset darüber diskutiert, wie die wachsende BDS-Kampagne zu bekämpfen ist. Diese beiden Parlamentstreffen illustrieren gut, wie das internationale Image Israels sich laufend verschlechtert und weshalb es sich nicht so bald verbessern wird.

Erst zu Westminster, wo Labour Abgeordnete Sarah Champion eine Debatte über palästinensische Kinderhäftlinge unterstützte. Die meiste Zeit der Debatte wurde detailliert berichtet über die aktuelle Situation, auch wie Kinder nachts aus ihrem Zuhause geholt werden und über die inhärenten Ungerechtigkeiten und Diskriminierung beim Einsatz von Militärgerichten, um palästinensische Kinder vor Gericht zu stellen und zu inhaftieren.

Die Debatte konzentrierte sich aber nicht auf die Menschenrechtsverletzungen, sondern darauf, was getan werden kann, um sie zu stoppen.

Champion beschrieb den Transfer palästinensischer Gefangener aus den besetzten palästinensischen Gebieten heraus als Kriegsverbrechen und drängte die Regierung eine "watch list" der dafür Verantwortlichen anzulegen und "sicher zu stellen, dass jede Person, die auf der watch list steht bei einem Versucht nach England einzureisen, für eine Befragung festgenommen wird, und wenn genügend Beweise vorhanden sind, mit Zustimmung des Generalstaatsanwalts angeklagt und vor Gericht gestellt wird".

Caroline Lukas, Abgeordnete der Grünen Partei, fragte Champion, ob sie der Meinung sei, dass "jetzt die Zeit zum Handeln sei" und schlug vor, "England könnte die Aussetzung des EU-Israel Assoziierungsabkommens fordern wegen der Klausel, dass bei Menschenrechtsverletzungen ein Recht auf Suspension des Abkommens bestehe". Champion nannte diesen Vorschlag "hervorragend".

Zwei Labour Mitglieder drängten in ähnlicher Weise weitere sinnvolle Schritte zu unternehmen: Schattenminister des Außenamtes Diana Johnson verlangte, "die britische Regierung müsse viel mehr tun, um die israelische Regierung zur Verantwortung zu ziehen", während Schattenminister für Menschenrechte Andy Slaughter "das Apartheid Regime, das ... in den besetzten palästinensischen Gebieten existiert", wie er es nannte, kritisierte.

Angesichts dessen wie stark die Unterstützung Israels in der Konservativen Partei war und weiterhin ist, äußerten interessanterweise drei Tory-Abgeordnete Kritik an der israelischen Politik. Tania Mathias zum Beispiel wies auf den "traurigen Zufall" hin, dass die Debatte in der gleichen Woche stattfindet, in der der UN-Menschenrechts-gesandte für die palästinensischen Gebiete zurückgetreten ist, weil Israel ihm den Zugang (zu den besetzten Gebieten) verweigerte.

Der Konservative Abgeordnete Bob Stewart prophezeite, dass, wenn Israel seine rechtswidrige Politik nicht ändere, "Leute wie ich, die gegenwärtig große Unterstützer Israels sind, keine Lust mehr haben Unterstützer zu sein". Ähnlich sagte der Tory Abgeordnete David Jones, der sich selbst

einen Freund Israels nannte, "die Art, wie sich Israel verhält, sollte jeder anständigen Demokratie Schande bereiten".

Versuche Israel während der Debatte zu verteidigen waren schwach und vorhersagbar. Labour Abgeordneter Jan Austin wurden buchstäblich ausgelacht, als er behauptete, Inhaftierung von Kindern unter 12 Jahren würde einfach "nicht passieren". Der Konservative Abgeordnete John Howell wies 6 Mal in einer Minute auf die palästinensische "Aufwiegelung" hin und erklärte auch, "wir sollten unsere Aufmerksamkeit lieber auf die Exekution von Minderjährigen durch die Saudis richten".

Andy Slaughter sagte lapidar, "Regierungsmitglieder und tatsächlich auch Mitglieder der Opposition, die die Besetzung verteidigen wollen, klammern sich dabei an Strohhalme".

In der Knesset versammelten sich am 5.1. etwa 150 Politiker und Aktivisten zu einer 2-stündigen Diskussion, die der Ausschuss für den Kampf gegen die Delegitimierung darüber organisiert hatte, wie die BDS-Kampagne zu bekämpfen sei. Der Ausschuss hat fünf Mitvorsitzende quer durch die Parteien: Michael Oren (Kulanu), Anat Berko (Likud), Nachman Shai (Zionistisches Lager), Aliza Lavie (Yesh Atid) und Robert Ilatov (Yisrael Beitenu).

Den Vorsitz bei dem Treffen hatte der Strategic Affairs Minister Gilad Erdan inne, der "ein Netzwerk zur Konfrontation mit einem Netzwerk" forderte, wobei er die Worte des Think-tank Reut-Instituts wiederholte. Erdan ist verantwortlich für die Koordination der Regierungsbemühungen die verschiedenen weltweiten Kampagnen, die Israel zur Verantwortung ziehen wollen, zu sabotieren und hat für 2016 ein Budget von 100 Millionen NIS.

Erdan bezeichnete Delegitimierung als "eine Herausforderung mit strategischem Potential" und BDS als "Teil einer breiteren Kampagne, die viele Bereiche einschließlich Bildung und Kultur umfasst". Der Minister warnte, BDS-Aktivisten zielten darauf "die Aktionen der IDF zu beschränken und in internationalen Institutionen zu diskriminieren".

Nachman Shai von der Arbeitspartei wies darauf hin, wie der Kampf gegen den wachsenden Boykott die Koalition und Opposition einte. Knessetmitglied Berko nannte BDS einen "Dschihad im Nadelstreifenanzug". Die meisten Redner waren bekannte pro Israel-Anwälte, auch Irwin Cotler, der frühere Botschafter Ron Prosor, der Chef von NGO Monitor Gerald Steinberg und Nitsana Darshan-Leitner von Shurat ha Din.

Knessetmitglied Michael Oren hatte zuvor in Bemerkungen gegenüber der Presse behauptet, BDS-Aktivisten "sind kapitalkräftig, sehr gut organisiert und hoch entwickelt". Laut Oren müsse sich Israel "noch eine Antwort (auf BDS) einfallen lassen" und empfahl dies als eine Aufgabe für das israelische Militär und die Geheimdienste.

Verzweifelte Dinge, und die Empfehlungen, die während der Treffens gemacht wurden, waren mehr als das, was bisher schon versucht worden war: ehemalige israelische Soldaten, die nordamerikanische Campusse besucht und BDS-Aktivisten "entlarvt" hatten usw.

Unterdessen verzweifelten in London britische Politiker einschließlich vieler, die sich noch immer als "Freunde" Israels bezeichnen, über die Behandlung der Palästinenser unter einer diskriminatorischen Besetzung und forderten die Regierung auf, über bloße Worte hinauszugehen.

Israels Führungskräfte verstehen noch nicht. BDS ist keine kapitalkräftige, bösertige Konspiration", sondern eine Graswurzelantwort auf Israels Kolonialismus, Besetzung und Apartheid. Ohne drastische Veränderungen von Grund auf, wird die Unterstützung für diese Art von Druck nur wachsen, auch in Westminster.

Quelle: [www.middleeastmonitor.com/articles/debate/23223-israel-debates-how-to-stop-bds-even-as-it-continues-to-lose-friends-abroad](http://www.middleeastmonitor.com/articles/debate/23223-israel-debates-how-to-stop-bds-even-as-it-continues-to-lose-friends-abroad)

*Übersetzung: K. Nebauer*